



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Die Kunst Teutsch zuschreiben

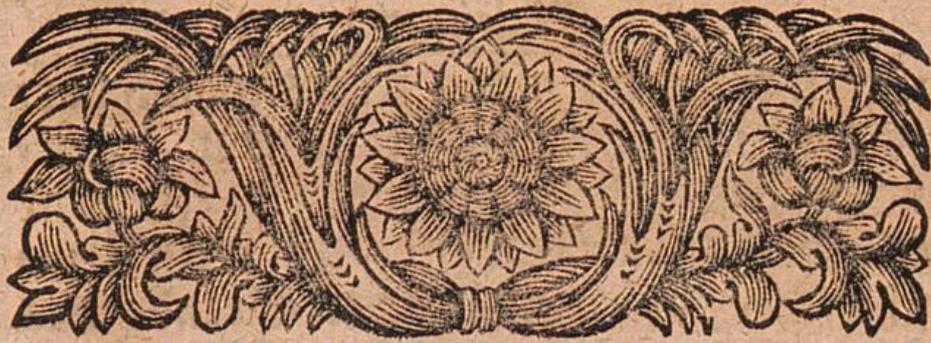
Reisich, Gottlob

Chemnjtz, 1711

VD18 14508265-004

Einleitung zu der Teutschen Orthographie vor die Anfänger.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48653](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48653)



Einleitung
zu der Deutschen
Orthographie
vor die
Anfänger.

I.

Warum wird von der Deutschen Sprache gehandelt?

Weil nicht alle/ die sie reden/ solche recht schreiben können. Bleibt dieses einem gebohrnen Deutschen eine Schande / wenn er nicht recht reden kan/ (ich verstehe nicht die allerzierlichste Art) und werden deswegen die Einfältigen vielmal ausgelacht/ wenn
(*) ihre

Einleitung.

ihre Rede ganz nichts feines in sich hat: es heist immer: ich sagt/ er sagt. Darnach/ darnach. Es ist meyn ich etc. so ist es gleichfals eine Schande/ wenn ein Teutscher/ der gleichwol in seinem Stande was feines seyn will / nicht drey Wort recht schreiben kan.

II.

Wozu nuket dieses Buch / da dergleichen sonst soviel im Druck?

Etliche sind zukurz: etliche sind nur für die Gelehrten geschrieben und zukostbar / auch zurweitläufftig: etliche geben fast ganz feine oder fast zuschwache Grundreguln.

III.

Beu dem letzten zubleiben: warum sind die Grundreguln so selkham?

Weil die Sprache so schwer/ die Leute ihre præconceptas opiniones, unterschiedliche pronounciation haben/ drum findet sich ein solcher Unterscheid im Schreiben bey denen Gelehrten/ und die gegebenen Grundreguln halten die Probe nicht.

IV. Wels

IV.

Welches sind denn solche
Reguln?

Wir haben derer etliche angeführt im
Werckgen/ und auch ihre Schwäche gewie-
sen/ als:

„ p. 6. Wie man pronunciret/ so soll man
schreiben.

„ p. 7. Wie man redet/ so soll man schrei-
ben.

„ p. 10. Das Buchstabiren ist das einzige
fundament recht zuschreiben.

„ p. 19. Wo gleiche consonantes, Das giebt
eine harmonie der Sprache.

„ p. 190. Alle Wörter auf ein ig werden
mit einem g/ und die auf ein lich
mit dem ch geschrieben.

„ p. 233. Wo die Sache hart oder weich/
da muß auch die Schreibung hart
oder gelinde seyn.

V.

Warum gelden diese Reguln
nichts?

Etliche sind nicht viel nütze: etliche müs-
sen

sen in particulari angenommen werden
und haben ihre Krafft/ sed cœteris paribus

VI.

Woher rühret's aber/ daß die
Teutsche Sprache so schwer
zuschreiben sey?

Unsere alten Teutschen hielten mehr auf
den Krieg/ als auf die Sprache und Studia
und haben daher die Sprache ganz nicht
excolirt. Darnach entstanden unterschied
liche Mundarten: Hohe und niedrige wu
sten nichts gründliches von der Sprache
und die was schrieben/ denen war es um
den Verstand/ nicht um die Orthographie
zuthun. Gehets doch heute zu Tag noch
so her: viel Leute/ bevor im Krieg/ können
sich um der Wörter Ursprung/ um die Re
geln/ noch um das/ was unter den Gelehr
ten am üblichsten/ nicht bekümmern/ drum
wurde die Sprache mit ihrer Orthographie
hülffloß gelassen/ und ist endlich daher das
Sprüchwort entstanden: ein Teutscher
Michael/ dadurch höchstungelehrte und
ganz unwissende Leute bedeutet worden.
conf. Matth. Fabr. Silv. in fest. Michael. f.

VII.

Wenn ist denn ein Anfang gemacht worden zur *Excolirung* der Teutschen Sprache?

Es sind drey periodi sonderlich zu merken. Der erste periodus hat angefangen unter der Regierung Caroli III. der für die Teutsche Sprache und ihre Orthographie grose Sorge rühmlich getragen. Den andern periodum finden wir unter der Regierung Kaisers Rudolphi I. Habsburgici, der die Verordnung gethan/ daß an seinem Hof alles mußte Teutsch vorgetragen werden / wie er auch seinen ersten Reichsabschied in derselben anno 1287. zu Würzburg verabsaßen laßen. Luthero geben wir den Ruhm des dritten periodi, er hat die Sprache in der Rede und in der Orthographie trefflich verbessert/ immer mehr und mehr *excolirt* p. 207. und da nach diesen die Druckereyen mit mehrern Litern vermehret/ und in vielen verbessert worden/ als sind nun schon mehr Mittel die Sprache zu erlernen vorhanden.

VIII.

Kan man denn die Orthographie nicht ex usu lernen?

Nicht wol/ und obschon einige/ die stet bey der Schreiberney seyn/ und einen accuraten Inspectorum haben/ durch die Fähigkeit ihres guten ingenii es noch eben weit bringen / doch fehlt das fundament, und schreiben daher oft so/ zur andern Zeit wieder anders.

IX.

Ist denn die Orthographie nicht aus der Teutschen Bibel zuerlernen?

So hat man mich in meiner Jugend gelehret/ und ich muß sagen/ daß ein gutes Teutsches exemplar einer Bibel viel zur Orthographie beytrage/ und hab ich mich im Wercken selber auf die Bibel beruffen. Nachdem aber auch in einer edition einige Wörter nicht durchgehends überein gedruckt sind/ v. p. 190. alle Herren Correctores nicht mit gleichen Fleiß den Text corrigiren/ so sind auch unterschiedliche format,

mat,

Einleitung.

mat, und da man iezo suchet die Bibeln „
wolfeil zugeben / werden alle ersinnliche „
Vorthteile gesucht das Pappier zu mena- „
giren / p. 205. drum werden kleine „
Buchstaben genommen / die diphthongi ver- „
mindert / man läßt drucken: gibt / libt / „
für giebt / liebt / und mehr dergleichen: „
Denen Herren Correctoribus wird viel „
vorgeschrieben / daraus man abzunehmen / „
in wie weit die Bibel hier gelde; Drum „
soltten die Bibeln mit Fleiß gedruckt wer- „
den / daß daraus ein ieglicher Mensch / der „
doch immer in der Bibel lesen soll Joh. V. „
39. unvermerckt die Orthographie mitler „
nete. Bey den andern gedruckten Bü- „
chern ist dergleichen Behutsamkeit noch „
mehr nöthig / die nach der Herren Verles- „
ger ihrem interesse müssen gedruckt und „
corrigirt werden. conf. infra qv. 34. Daß „
aber iezuweilen die Herren Correctores „
nichts gewisses haben / und in einem Buch „
bald so / wieder anders die Wörter ge- „
druckt stehen lassen / beweiset der Augenz- „
schein.

(*) 4

X. Wie

X.

Wie kan denn ein Jüngling zur
Kunst recht zuschreiben gelan-
gen?

Es kömmt viel auf des Lehrmeisters
Treue/ Fleiß und eigne Wissenschaft
an/ und wenn Er die Jugend nicht immer
mündlich unterrichtet/ nicht richtige Vor-
schriften giebt/ oder Er verstehet das
Werck selber nicht/ so ist der Schaden un-
vergleichlich groß. Kömmt die eigene Ein-
bildung darzu/ v. p. 36, 37, so ist die Sache
desto schlimmer.

XI.

Wie muß denn ein Lehrmeister
sich aufführen?

Anfänglich muß Er nichts gedenden von
der Schwierigkeit der Orthographie/ dar-
um Er sich auch noch nicht bekümmern
kan / wenn der Lehrling zuschreiben an-
fängt.

XII.

Was muß Er denn thun?
Wolgethan ist/ wenn Er seinen Unter-
gebe

Einleitung.

gebenen beybringt / was das für eine Gabe Gottes sey schreiben und zwar schön schreiben können: v. p. 40. 53. das falsche principium, als wenn der nicht gelehrt wäre / der zierlich schriebe / p. 39. muß Er ihnen entnehmen / und im Anfang das rechte fundament zur Calligraphie weisen.

XIII.

Wie kan das geschehen?

Er weise denen Untergebenen das rechte fundamentum wie die Buchstaben zuziehen / und wie einer von dem andern zuformiren sey. conf. qv. 41. Er treibe dieses eine wenige Zeit / weise bey der Bildung und Schreibung der Buchstaben alsobald die rechte proportion, p. 55. brauche / wo der Untergebene gefehlet / unverdroßene Gedult und Sanftmuth / und hüte sich darbey vor harten Anredungen und allzuhefftigen Schlägen / dadurch viel in der Jugend von manchen Guten abgeschreckt werden. Die Ruthe der Zucht muß seyn. „ Salomo hat ihren Nutzen erkannt Prov. „ XIII, 24. XXIII, 13. XXIX, 17. aber all- „ zuscharff macht schärtig / und halte ich be-

(*) 5

stans

Einleitung.

„ständig dafür/ daß durch Schläge Niemand gelehrt werde.

XIV.

Was folgt hierauf?

Er muß den Lehrling nicht nur auf die proportion der Buchstaben in der Vorschrift weisen/ sondern Er muß auch anfangen und ihm weisen in der Vorschrift die Unterscheidungszeichen; so kan auch um diese Zeit der Lehrmeister etliche wenige Worte und Zeilen zudictiren immer einen Anfang machen/ daß darbey des Lehrlings Verstand nach und nach zu diesen Zeichen aufgemuntert und angewöhnet werde.

XV.

Wieviel sind derer?

Die Sache ist p. 57. weitläufftig erzehlet/ und setze hier die gemeinsten/ da ist

- ,/ Comma, krummer Unterscheid.
- ; Semicolon, Strichpunct.
- : Das puncta, Sagezeichen.
- (.) Punctum, ein Punct.
- ? Punctum interrogationis, ein Fragezeichen.
- () Parenthesis, Einschluß.
- = Theilungszeichen.
- Hyphen, oder Verknüpfungszeichen.

XVI. Wenn

XVI.

Wenn wird das comma ge-
braucht.

Gemeiniglich für i und / für i welcher /
darauf / sodann / womit ; wo in kurzen
Zeilen ein unterschiedlicher Verstand / und
wenn nach einem verbo sich viel andere
Wörter richten / vocativ: oder eingeschobe-
ne commata seyn.

XVII.

Kan man denn gleichfalls so
kurz lehren / wenn *duo puncta* oder
semicolon zumachen.

Nicht leichter ist es dem / der nur etwas
von dem zusammengesetzten judiciren kan:
wo der Unterschied wenig und der stylus
nicht Laconicus, da mach ich semicolon ;
wo er etwas größer / da schicken sich *duo*
puncta, und weil diese allezeit stehen müssen
zuvor / wenn eines andern Rede angefüh-
ret wird / drum geben es einige Teutsch das
Sagezeichen.

XVIII. Wie

XVIII.

Wie kan man wissen/ wenn ein
punct zugebrauchen?

Wenn eine Rede zu Ende und was neu-
es darauf folget: oder zwischen gewissen
Buchstaben/ wenn ieglicher ein ganz Wort
bedeutet/ als hergeheth mit dem bekann-
ten I. N. R. J. das heist: JESUS Nazarenus Rex
Judæorum, JESUS von Nazareth der Jü-
den König/ und weil dieses auf allen holti-
en und Crucifixen stehet/ wird solches ein
ieglicher Lehrer seinen Untergebenen erklä-
ren.

XIX.

Wie gehets mit denen übrigen
Zeichen her?

Sehr leichte. Ein jeder kan hören/ ob
die Rede schlecht weg/ oder Fragweise für-
gebracht werde/ und die Frage erfordert
am Ende diese figur? Stehet was im
Text/ das nicht eben darzu gehöret/ und
dienet nur zur Erklärung/ dann schicket sich
diese figur () / es wäre denn das eingeruck-
te sehr kurz/ dann sind zwey commata ge-
nug. Dem Theilungszeichen ist der Ort
ange-

Einleitung.

angewiesen worden am Ende der Zeilen/
wenn für das ganze Wort nicht mehr
Platz übrig ist/ und da ist es so zumachen
Lie-be. Wo viel composita zertheilet/ o-
der eine syllaba zuletzt behalten wird/ dann
ist das Verknüpfungszeichen herfürzusu-
chen/ als: Da der Sohn an der Fröm-
migkeit zu/ an Kräfften ab/ hat ihn Gott
im Himmel angenommen. Ingleichen:
Seine Gelehrsam- und Beredsamkeit. Bey
den Tituln ist viel zumercken/ und wie ich
das Hochgelehrt/ das Wolgelehrt/ auch das
Großachtbar als composita betrachte / so
solte es auch geschehen mit dem Hochedlen/
Hochwürdigen/ und Wolehrwürdigen/ zu-
mal wir schreiben Allerdurchlauchtl. mit
dem kleinen d in der Mitte: Wo aber die
Zuschrift ganze Collegia angehet/ dann
muß geschrieben werden denen Hoch- Wol-
und Edlen/ Hoch- Wol- und Ehrwürdi-
gen ꝛc. u. s. w. p. 145.

XX.

Was ist ferner zumercken?

Wir kommen näher an das Hauptwerck
und erinnern/ daß wer orthographice schrei-
ben/ oder andere in der Orthographie un-
terrichten will/ der muß nothwendig auch
soviel

Einleitung.

„ soviel verstehen: „ Grammatica vindicat
„ contemptum sui, und wer niemals mit der
„ Grammatic ein wenig in die Seite ge-
„ schmissen worden/ der wird schwerlich den
„ eingebildeten Nutzen nach Wundsch er-
„ langen.

XXI.

Wie ist das Werck anzugehen?

Die Lehrsätze gründen sich auf folgendes:

„ Wer nicht recht buchstabiren geler-
„ net/ der bleibt ein Simpler/ von dem
„ Salomo sagt: Ein Simpler verderbet
„ das ganze Werck. Prov. XVI, 10.

Ich theile im Buchstabiren: un-ab-ge-
son-dert/ U-cker/ Ae-cker/ um-eisen/ um-
beisen/ um-ringen/ um-bringen/ und schrei-
be niemals umb-bringen: ü-blich/ Berg-
leute/ be-gleite/ ren-nen etc. Angeführte
Art gründet sich auf das/ was

- „ 1. überall üblich.
- „ 2. auf die Regul: Überflüssige Buch-
staben laß man weg.
- „ 3. Wie die Worte zusammen gesezet/
so müssen sie getheilet werden.

XXII. Was

XXII.

Was ist nach diesem fürzuneh-
men?

Man muß den Unterschied der vocalium
und consonantium bemercken/ und bey de-
nen vocalibus erinnern: Sie wären ent-
weder simplices oder compositæ daraus sie-
het man/ warum ich Alal und nicht Abl/
p. 151. 159. 263. Ton und nicht Toon p. 161.
giebt/ nicht gibt/ Baum/ Bäume/ und
nicht Beume/ p. 167. Volk/ Völker/ A-
cker/ Aecker/ über/ schreibe.

XXIII.

Sind das alle vocales?

Nach der bekannten Lehre/ ja. Man
muß aber j und i/ wie auch v und u mit
einander nicht verwechseln/ p. 160. und in
unserer Sprache muß nothwendig ein Zei-
chen über dem u stehen. Im Lateinischen
soll ein ieglicher Buchstabe unangehengt
geschrieben werden/ drum ist in dieser
Sprache das signum über dem u nota spu-
ria.

XXIV. Was

XXIV.

Was findet sich bey denen
consonantibus zubemercken.

Sehr viel/ und kömmt es auf das judi-
cium aurium, auf das decliniren und con-
jugiren/ auf den Gebrauch/ theils auch auf
die derivation an.

XXV.

Wieviel nuhet das Gehöre?

Man kan dieses aus der pronounciation
haben/ und wenn etwas dictiret wird/ hö-
re ich ob es sey umbinden oder umwinden/
anbieten oder runrwüten / wissen oder
Bissen/ umringen oder umbringen/ andeu-
ten oder bescheiden; dort wird das t här-
ter/ hier das d gelind außgesprochen. conf.
P. 233.

XXVI.

Was trägt das decliniren und
conjugiren bey?

Nicht alle/ die schreiben/ haben solange
die Schulbäncke gedrucket/ bis sie solches
absolviret; Drum verstehe ich hier nicht e-
ben eine vollkommene Wissenschaft/ und
von

Einleitung.

von den Veränderungen der verborum im
conjugiren wird Bericht ertheilet p. 216/
217. Aniesz verstehe ich eine tegliche Ab-
weichung/ da eine Syllabe entweder dar-
zu kommt/ oder davon genommen wird:
Ich muß schreiben: komm du schöne Freu-
dencrone / weil ich spreche kommen: p.
208. verdamnt: vom verdammen. Leib/
nicht Leip / denn ich spreche des Leibes/ die
Leiber/ und nicht die Leiper / p. 173. und
das geschicht ex judicio aurium, p. 212. Bü-
cher/ weil ich spreche das Buch: Roße/
weil ich spreche das Roß: Lamm und nicht
Lamb/ ich spreche Lämmer: Schiff/ weil
ich spreche schiffen: p. 186. Mann/ ich spre-
che: des Mannes/ die Männer: p. 132.
Berg/ die Berge/ so bleibt das k weg: a-
ber Werck/ weil ich sage: die Wercke sei-
ner Hand: p. 190. 193. Das Wort Stad
p. 177. kan das gedoppelte dt nicht vertra-
gen/ indem ich gelinde pronuncire: Die
Städe. Herr und dürr haben zwey rr/
weil die Herren oft haben dürre Felder:
p. 195. Fuß/ die Füße: p. 200. Ich pro-
nuncire des Bundes/ des Pfades/ weil ich
schreibe der Bund/ der Pfad: Ingleichen
des Brodes/5. Brode/ drum schreib ich
Brod p. 177. und lasse andern ihr Brodt
(**) mit

Einleitung.

mit dem gedoppelten dt. Also auch die Schalen / des Schalles / weil es im nominative heist die Schale / der Schall. p. 193.

XXVII.

Sonach wird durch das conjugiren und vornehmlich durch das decliniren eine iegliche Verkürzung oder Vermehrung der Syllaben bedeutet / ist nichts ferner hier zumercken?

Zwey wichtige Sachen / davon das eine schwerlich wird zuverbeßern seyn / das andere dienet zum examine, wie weit ein Schreiber gekommen sey.

XXVIII.

Was ist das erste?

Da zu dem dativo in Tituln ein n hinzu an gesetzt wird. Gesezt es hiese einer Fleischer / da wird auf dem Titul stehen: Herrn Fleischern &c. Wenn ich aber recht declinire / wird es heißen: Latio, dem Fleischer. v. p. 214.

XXIX.

XXIX.

Was ist das andere?

Es betrifft den rechten Gebrauch der 2. Buchstaben m und n. In einem wirds übersehen/ in dem andern wirds unter die größten Fehler gerechnet. Alle/ die den Tag eines Monats schreiben/ setzen: den 1. Jan. den 25. Decembr. So lang aber die Regel in der Grammatica steht: Interrogatio per quando requirit nomen temporis in ablativo casu. (v. Schm. Gramm. L. p. 332.) als lang muß man durch ein m schreiben: Dem 8. Febr. ist der Sohn A. R. geboren und nachdem er 13. Jahr alt/ DEM 14. dito wiederum seelig verstorben 2c. und dieses wird aus der angenommenen ungegründeten Gewohnheit für keinen Fehler geachtet. Wenn aber DEM die Ehre soll erwiesen werden/ DEN die ganze Stad ehret/ da schreiben etliche umgekehrt/ und also liegt alles am accusativo und dativo. In plurali hats seine Richtigkeit/ und mag ich im dativo DENEN oder contracte DEN Herren Academicis schreiben. Der accusativus hat im plurali DIE. In singulari liegt die Sache/ und wer gelehret wird/

(**) 2

wird/

Einleitung.

wird / daß er die Rede in **MJES** und **MJA** zuverwandeln weiß / der kan die Kunst. Ich bin **DEM** **HERN** einen Dank schuldig: Denn ich sage: ich bin **DJA** den Dank schuldig. Ich lobe **DEM** **GOTT** aller Götter: nicht dem **GOTT** aller Götter / da die Rede so zu formiren ist: ich lobe **MJES**: ich lobe **DJES**. v. p. 213. 228. 230. Von den pronomini- bus soll am Ende noch was gedacht werden.

XXX.

Was wird durch die derivati-
on bedeutet?

Die Abstammung aller Wörter / und das älteste Stammwort zuerfinden ist viel- mals ungewiß / sehr schwer / und hat die derivation ihre exception nach dem usu: jedoch vielmal trägt sie auch viel bey. v. g. im Edeln / Eltern etc. welche Wörter vom Udel / alt abstammen / behalten wir das **E**. Unzählbar kömmt nicht vom Wort Zahl / sondern vom verbo zehlen her / drum schreibe ich: Diese Person hat unzehlig viel Zahlperlen: Wehlen giebt uns Wahl und auerwehlt: empfehlen: aber anpfählen vom.

Einleitung.

vom Pfahl: Pflügen vom Pfluge. Vom
Mantel schreibe demänteln/ weil üblich
ist mantile, mantellum, *μαντήλιον*: verbind-
lich vom binden/ nicht vom Bund; das
u bleibt im Wort ungebunden. Das ver-
bum essen finde ich mit dem e/ mit dem ä/
„ vom Aff: Er hat mich geesset. Inglei-
„ chen wird geschrieben nesen in dem be-
„ kannten Lied: **Herzlich thut mich**
„ **verlangen:** ich finde: trotz dem der sie
„ thut nesen/ ich finde auch: näsen/ und
„ also mit dem e und ä. Ich habe auch
„ eine andere lection angetroffen/ trotz dem/
der sie beleidet/ oder beleidigt: Claude-
rus hats gegeben: *hosce laurus occidat.*
Das Wort heisset: einen unter die Nase
vexiren / einem eine Nase machen.
Wenn die verba radicalia seyn / muß ich
schreiben effen/ nesen: Wenn aber diese
verba vom nominibus abstammten /
denn müste es heißen äffen/ näsen. Ich
leugne nicht/ daß keine radices nominales
seyn solten/ der verbalium sind mehr/ und
beruffe mich oben auß zehlen und wehlen.
Man hat fast noch ein Wort vom nesen;
aber es heist: genesen aus der 1. Strophe

Einleitung.

Des Lieds : Alle Menschen müssen sterben ꝛc. ingleichen Gen. XXXII, 30. 11. Reg. VIII, 8. 9. Pl. LXXX, 4. Aber es ist ein ganz ander Wort und bedeutet einen bessern Volstand. Nicht erinnere dieses jemand irre zumachen / sondern zuweisen / mit was für einer Behutsam- und Vorsichtigkeit das obige anzunehmen / und wie die Regeln einige exception öfters ertragen : und es auch hier heisse *ceteris paribus*. Um des Ursprungs willen schreibe ich Circul / Cicero / Creatur / vid. p. 174. 175. NB. NB. Auf die bekanntesten und neuesten kan gesehen werden / nicht aber auf die allerersten und ältesten : zumal wenn man Herr D. Redels seine Meynung annimmt / der in seinem Sehens-würdigen Prag p. 5. schreibet : zwischen den alten Gallis, das ist Wahlen / von welchen die Ost- und Westphalen noch heute ihren Nahmen haben / und Germanis, das ist Hermänner und Oberteutschen ist der vornehmste Unterschied / das die Niederteutschen das t / p / k / für das Oberteutsche s / z / ff / und ch setzen / und also dat / wat / Water / teken / lopen für : das / was / Wasser / zeichen / lauffen / und so ferner sprechen.
Wie

Einleitung.

Wie denn auch die Schweden/ Dänen/
Engelländer/ und insonderheit Holländer
diese Niedersächsische Mundart ihrer noch
mehr von der Oberdeutschen entfernten/
jedoch gründlich und ursprünglich Teut-
schen Sprache führen. p. 56. schreibt er/ die
Wendische Sprache soll über 100. diale-
ctos gehabt haben. p. 469. erinnert er wie
unter Celta, Galata und Dalmata das Wort
SlaWata mitstecke.

XXXI.

Wenn nach obigen Regeln et-
liche Buchstaben zuviel/ etliche zu we-
nig/ etliche unrecht gesetzt wer-
den/ wie verhält man sich
denn?

Man mache den Unterschied zwischen
den radical Buchstaben/ die die Verlänge-
rung des Worts erfordert/ als: Lamm/
komm/ Mann/ unbenennt/ zerschneidt/
das ist: unbenennet/ zerschneidet/ da ist
keiner überflüßig: aber da/ wenn ich schrei-
be: Stadt/ Brodt/ undt ꝛc. da gehöret
nirgend zum Wörtern das harte t. p. 177.

(**) 4

XXXII.

XXXII.

Sind denn die großen Buchstaben auch überflüssig?

Vielmals/ und werß nicht glauben will/ der sehe die gedruckten Titul auf denen carminibus an/ da wird er oft mehr große Buchstaben unrecht finden/ als manche Perucque Haare hat. Sie werden gesetzet im Anfang der Rede/ auf den punct, oder wenn duo puncta stehen. Die nomina propria, die Titul der Bücher/ die substantiva, die Ehrenwörter wollen alle große Buchstaben haben; Dahero geschichts/ daß auch die adjectiva so von Gott/ König ꝛc. Fürst/ Graf abstammen/ die großen Buchstaben behalten. Von den Tituln Hoch- Ehr- und Würdige etc. ist oben in der 19. Frage gehandelt worden.

XXXIII.

Ist nichts mehr übrig/ daß zur Orthographie gehört?

Man muß merken

1. Die differential Wörter/ p. 263. e. g. viel/ fiel ꝛc. p. 183.
2. Die Vorseßwörter/ p. 223.

Man

Einleitung.

Man muß acht haben

3. auf die Endungen/ und zwar
 - (a) Der participiorum, als: end. p. 177.
 - (b) Der Substantivorum, als: bar/ de/ e/ el/ en/ er/ ern/ ey/ haft/ heit/ icht/ ig/ in/ ir/ isch/ ist/ keit/ le...t/ lig/ ling/ niß/ sal/ sam/ schafft/ tum/ ung. p. 236.
4. auf die Analogie/ p. II. 178. 211.
5. auf die gemeinste und beste pronun- ciation, p. 200. 205. 212.
6. auf den gewöhnlichsten Usum, p. 209.

Man muß auch

7. Bibeln mit Bibeln conferiren/ und
8. eines aus dem andern judiciren/ so wird sich eine gute Orthographie leicht- lich finden.

XXXIV.

Wie ist das anzunehmen: daß die *Bibel* mit der *Bibel* zu *conferi- ren* sey?

Man nehme etliche gute neue *exempla- ria* von der *Bibel* und *conferire* sie; man nehme andere Bücher/ darinnen *Lands- ordnungen* und andere *Verfassungen* ste- hen/ die zur *Geistlichen Wissenschaft* und

Einleitung.

Policey nöthig; man conferire etliche Blätter von solchen Büchern miteinander / wenn sie zumal zu unterschiedlichen Zeiten und an unterschiedlichen Orten gedruckt / man wird die Wahrheit in einer Rede finden; und da die Herren Correctores oft ungewiß / an ihre præjudicia, præsupposita gedencken / (v. qv. 9.) so geschichts / daß auch in einer Bibel / und in einer edition einige Wörter im unterschiedlichen habit erscheinen.

XXXV.

Könte man auch noch auf eine andere Art verfahren / wenn die Orthographie solte gelehret werden?

Das obige bleibet alles / es könnte aber der Lehrmeister / wenn Er zumal Untergebene hätte / die Er in fundamentis Latinæ Lingvæ unterrichtete / nach den partibus orationis also gehen und sagen:

1. Im Teutschen kömmt zu dem nomine der articul, der muß recht in genere stehen / z. E. der Patron, die Erlösung / das Leben.
2. Das **DEM** und **DEN** muß richtig unterschieden / p. 213. und
3. Der

Einleitung.

3. Der articulus bey der Zeit / weil es
der ablativus, so geschrieben wer-
den: dem 24. Junii.

4. Die nomina substantiva haben gro-
ße Buchstaben / und weil
die nomina propria,
die Ehrenwörter /
die Nahmen der Bücher /
der Feste /
der Künste etc.

nomina substantiva seyn / behalten
sie mit Recht den großen Buch-
staben. p. 234.

5. In adjectivis werden alle große
Buchstaben vermieden / sie folg-
ten denn auf einem punct, oder
kämen von höchsten Ehrenwör-
tern her / als Göttl. Fürstl. Her-
zogt. Gräfl. oder stünden in ei-
nem Wort / das eine Zahl bedeu-
tet / welches letztere hieher nicht
gehöret. So wird auch im An-
fang eines ieglichen Verses ein
großer Buchstab gewöhnlich gese-
tzt / das erste Wort mag ein no-
men adjectivum, oder ein anderer
pars orationis seyn. Wie das
decliniren im genitivo, zu G. des
Bro-

Einleitung.

- „ Brodes; Der nominativus plu-
„ ralis, z. E. die Männer etc. müß
„ gesezet werden/ davon stehet qu
„ 26.

XXXVI.

Was ist bey dem pronomine
in acht zunehmen?

Die pronomina stehen an statt der no-
minum, und also solten die grosen Buchsta-
ben gangbar seyn/ der usus aber billichet
dieses: Wenn Er/ Sie/ Wir/ Ihr zc.
von grosen Leuten und Sachen gebraucht
wird/ da gehets an; wo aber der context
auf geringe Personen abzielet/ da sind die
kleinsten Buchstaben am geschicksten/ und
wir privat Leute können uns mit kleinen
mir ieko gefälligen Buchstaben vergnü-
gen. Das pronomem jene hat ein i/ Ihm
oder Ihnen bekömmt ein J. Die adje-
ctiva pronomilia behalten ihr m oder n nach
der construction Ihm oder Ihn. Dem-
selben oder denselben: Meinem oder
Meinen. Die andern adjectiva richten
sich am Ende darnach nicht.

XXXVII.

XXXVII.

Was ist bey dem verbo zuer-
innern?

In personalibus wird sicher der infinitivus gesucht: als nennen / kennen / loben / hinc: er nennet / er kennet / sie lobt; die syllabæ adjectæ, wie auch das harte t der 3. Person sind hart. Zum Exempel: er liebte: er hat geliebet: er höret. Wie etliche tempora vom infinitivo, meistens den vocalibus nach / abweichen / stehet p. 216. Vom impersonalibus weiß nichts anzumercken als die notam passivorum man mit einem kleinem m und einfachen n zum Unterschied des substantivi Mann / Männer. p. 308.

XXXVIII.

Machen die participia viel Mühe?

Keine / und ist nur zumercken / daß das participium præsens auf ein end außgehet / z. E. amans, docens, liebend / lehrend / d. i. einer der da liebet / lehret. p. 177. Das participium præteritum z. E. amatus, doctus, einer der da ist geliebet / gelehret worden / wird auch außgesprochen: geliebt / gelehrt zc. daraus macht man ie-
zuweis

Einleitung.

zuweisen ein nomen, da heists hernach: de
Geliebte/ der Gelehrte.

XXXIX.

Wie verhält sichs mit denen An-
merckungen der übrigen *partium*
orationis?

Die adverbia werden schlecht geschrieben:
die Zahl der præpositionum stehen p. 223. Et-
liche nehmen einen accusativum zu sich/ etliche
den Ablativum, etliche beyde casus, p. 228. 229.
230. Die conjunctiones geben keine Mühe bis
aufs daß/ zum Unterschied des Articuls das.
p. 200. 282.

XL.

Warum ist diese Einleitung so
weitläufftig?

So wird ein Lehrling desto gewisser/ und der
Lehrende kan auf etliche Arten den Untergebenen
wol unterweisen auch den usum zeigen.

XLI.

Wie wird denn dieses alles
recht *ad usum* gebracht?

Wir sehen *ad Calligraphiam* v. p. 2. 38. sqq.
und der *Orthographiæ* ist das meiste gewiede-
met.

Einleitung.

met. Die Calligraphia wird befördert/ wenn
der Lehrmeister weiset

- „ 1. Wie ein Buchstabe vom andern komme/
z. E. der Knabe lerne einen punct ma-
chen h. m. noch einen. : ziehe sie zusam-
men/ wird ein i/ das i laße er etwas
krümmen/ so kan ein e/ und aus Zusam-
mensetzung eines krummen und gleichen
Strichs ein c/ daraus ein o und a wer-
den/ aus z. krummen wird ein r/ vom r
kommt ein v/ vom v ein p/ ein w/ r und
y etc. welches nicht so leicht im Druck als
auf Kupferstichen zusehen. conf. qv. 13.
- „ 2. Wie er vervielfältiget werde/ z. E. vom i
kommt ein n/ u/ m. etc.
- „ 3. Wie die Buchstaben nach ihrer pro-
portion einzurichten/ daß die obern und
„ untern Striche weder zukurz noch zu-
„ lang werden/ sondern die $\sigma\epsilon\lambda\iota\varsigma$ rein blei-
„ be. p. 56.
- „ 4. Er übe hierauf die Kinder so/ daß Er ih-
„ nen immer was pro captu dicke.
- „ 5. Er laße den Lehrling die Buchstaben und
„ notas distinctionis im Schreiben mit
„ Fleiß machen.
- „ 6. Er führe ihn öfters in das differential
„ Register p. 263 / damit ihm in der
„ Orthographie der Unterschied der ein-
ander

Einleitung.

- „ ander fast gleichlautenden Wörter nach
„ und nach bekantt werde.
„ 7. Denn nehme Er das nachgeschriebene
„ für sich/ thue nothdürfftige Erinnerun-
„ gen/ Er verbeßere alles gedultig und
„ freundlich/ continueire also auf einige
„ Zeit/ und weise die Untergebenen in die-
„ se Schrift/ so wird Er den Nutzen im
„ kurzen sowol in Calligraphia als Or-
„ thographia mercklich spüren.

Derjenige Schreiber/ der seinen Mangel gerne
an sich verbeßern will/ der schreibe einige bekann-
te Sprüche/ schlage darnach die Bibel auf/ con-
ferire beydes gegen einander/ dencke bey dem Un-
terschied der Sache nach/ so wird er sich selbst
lehren.

Die letzte Lehre soll der Seufzer seyn:

HErr lehre uns bedencken/ daß wir
sterben müssen/ auf daß wir flug wer-
den. Ps. XC, 13. Amen.



R. C. D. CAP. I.